

→ Gehirns ausgeschlossen. Auch sonst fanden sich bei der neuropathologischen Untersuchung des Gehirns keine Hinweise auf eine todesursächliche Erkrankung oder sonstige Einwirkung.

Auch die extrem ausführliche virologische Untersuchung ergab keinen Hinweis auf eine frische oder früher durchgemachte virusbedingte Infektion.

! Auch sonst ergaben sich bei der Obduktion wie feingeweblichen Untersuchung keine Hinweise auf Erkrankungen, die entweder das Lungenödem oder den Todeseintritt erklären könnten. Die histologische Untersuchung bestätigt ein akutes Schockgeschehen.

Aufgrund der zeitlichen Nähe des Todeseintritts zur 7-Fachimpfung war bereits primär ein Zusammenhang diskutiert worden. Dieser mögliche Zusammenhang wurde auch bereits sehr zeitnahe im Rahmen der Ethikkommission der für den Studienleiter Prof. Dr. [REDACTED] zuständigen [REDACTED] Ethikkommission zumindest mit der bezüglich des [REDACTED] beteiligten Firma [REDACTED] und dem Studienleiter geführt.

Hintergrund war, dass in den zuvorliegenden Jahren bereits 6 Säuglinge am Münchner Rechtsmedizinischen Institut obduziert worden waren, die im engsten zeitlichen Zusammenhang mit einer 6-Fachimpfung, vorwiegend mit Hexavac, teils mit Infanrix Hexa verstorben waren. [REDACTED] wurde daraus der Schluss gezogen, dass ein Zusammenhang hier aufgrund epidemiologischer Erwägungen bestehen muss, insbesondere, nachdem bei retrospektiver Untersuchung der Sektionsfälle der Jahre zuvor ein Zusammenhang zwischen einem unerwarteten Säuglingstod und einer kurz zuvor stattgehabten Impfung unterhalb der zu erwartenden Zufallswahrscheinlichkeit beobachtet wurde, was auch in der internationalen Literatur durch zwei Gesichtspunkte erklärt wird: Zum einen sind geimpfte Säuglinge grundsätzlich zeitgleich eingehend körperlich untersucht worden, zum anderen könnte durch Impfungen eine Stimulierung der gesamten Körpermechanismen in dem Sinne erfolgen, dass ein Ge-

schehen wie der sog. plötzliche Säuglingstod (SIDS) dadurch zumindest zeitnah unwahrscheinlicher wird.

Diese Ergebnisse wurden [REDACTED] publiziert, es erfolgte eine sehr intensive und zum Teil äußerst kontrovers geführte Diskussion, bei der dieser Zusammenhang insbesondere von der zuständigen STIKO (für das deutsche Impfwesen zuständige Impfkommision) vehement bestritten bis bekämpft wurde.

Zu diesem Zweck wurden zum Teil auch epidemiologische Untersuchungen durchgeführt und publiziert, nach deren Tenor ein Zusammenhang mit der Impfung weder belegbar noch ausschließbar ist, die aber aus unserer Sicht, und zwar zum Teil nachweisbar, auf unvollständigen Daten beruhen. Außerdem wurde wenige Tage nach Bekannt werden des Todesfalles [REDACTED] der bezüglich der tödlichen Impfwischenfälle in erster Linie in der Schusslinie stehende Impfstoff Infanrix Hexa von der Herstellerfirma vom Markt genommen, allerdings mit einer ganz anderen Begründung, nämlich einer unzureichenden Impfantwort der geimpften Kinder bezüglich Hepatitis B.

Zu sehen sind hier noch zusätzlich zwei Grundgegebenheiten:

Zum ersten wird zwar eine Diskussion über mögliche Impfwischenfälle seit vielen Jahrzehnten geführt, allerdings wurde von den zuständigen Fachrichtungen bisher auch noch nicht im Ansatz ein Testverfahren entwickelt, um einen Zusammenhang zwischen Impfung und Todeseintritt oder sonstigen Impfwischenfällen belegen oder widerlegen zu können.

Zum zweiten finden plötzliche Todesfälle im Zusammenhang mit einer Impfung regelmäßig bei Säuglingen im ersten Lebensjahr statt, bei denen grundsätzlich immer die theoretische Möglichkeit eines zeitgleichen sog. plötzlichen Säuglingstods einzurechnen ist. Insofern war Argument gegen den von uns behaupteten Zusammenhang zwischen dem Impfen und Todesfällen grundsätzlich immer, dass man in keinem Fall sicher ausschließen könne, dass nicht ein rein zufälliger Zusammenhang

zwischen Todeseintritt und Impfung gegeben war. (Argumente hiergegen wurden oben bereits angeführt.)

Bei der Ethikkommission [REDACTED] angehört, wurde vor kurzem ein Impfantrag bezüglich einer Studie mit 8-Fachimpfung (neben Infanrix Hexa und Prevenar noch ein Meningokokkenimpfstoff) gestellt. In diesem Zusammenhang erfolgte eine sehr intensive Diskussion mit dem Studienleiter bezüglich möglicher Impfwischenfälle, und es wurde zum einen klar ersichtlich, dass seitens der für die Impfung zuständigen Behörden wie der STIKO weiterhin jeder Zusammenhang zwischen Impfung und Todesfällen abgelehnt wird. Außerdem wurde argumentiert, dass in den letzten Jahren keine weiteren Todesfälle im unmittelbaren zeitlichen Zusammenhang mit Impfungen mehr bekannt geworden wären. Auch an unserem Institut, an dem diesbezüglich besondere Aufmerksamkeit zu unterstellen ist, ist seit dem Tod des [REDACTED] kein weiterer entsprechender Zwischenfall mehr bekannt geworden.

Besonderheit im Fall [REDACTED] ist das Lungenödem, das auch für uns erstmals sicher ausschließen lässt, dass der Säugling an einem sog. plötzlichen Säuglingstod verstorben sein könnte. Andere gut greifbare denkbare Todesursachen, in der Regel ein viraler Infekt, oder fremde Gewalteinwirkung, waren ebenfalls auszuschließen. Nachdem es sich bei einem Impfwischenfall um ein keinesfalls mit dem bloßen Auge greifbares immunologisches Phänomen handeln müsste, erfolgten intensive Diskussionen des Falles z.B. mit Immunologen. Als nicht unplausibel in den Raum gestellt wurde dabei die Möglichkeit, dass aufgrund einer Überforderung des Immunsystems durch zu viele Impfantigene auf einmal es zu einem sog. "Zytokinsturm" gekommen sein könnte, auch mit der Möglichkeit eines funktionellen Zusammenbruchs von Zellmembranen (was dann das Lungenödem erklären würde). Es war angeplant worden, mit aufwendigsten und teuren Untersuchungen, die am deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg hätten durchgeführt werden sollen, die entsprechenden Zytokine zu messen und bezüglich einer möglichen Todesursächlichkeit zu bewerten. Allerdings existieren in die-

sem Zusammenhang weder für einschlägig noch für anderweitig verstorbene Säuglinge irgendwelche Grundwerte. Insofern hätte die Messung einerseits der Asservate von [REDACTED], andererseits der Asservate von eindeutigen Kontrollfällen und drittens der Asservate von weiteren Vergleichsfällen erfolgen sollen. Nachdem aber seither kein weiterer Zwischenfall mehr bekannt geworden ist, bei dem wir Rückgriffe auf die Asservate hätten, konnte dies bisher nicht umgesetzt werden.

Eine alleinige Messung der Asservate von [REDACTED] könnte zwar durchgeführt werden, hätte allerdings selbst im Falle extrem überhöhter Werte nur Hinweiswert, als isoliert stehende Einzelmessung aber keinen Beweiswert.

Dies ist auch vor dem Hintergrund rechtlicher Erwägungen zu sehen: Sollte sich – aus theoretischer Betrachtung heraus – ein Zusammenhang des Todesfalls mit der vorangegangenen Impfung (an dem hier subjektiv auch mangels denkbarer Alternativen für die Ursache des Lungenödems kein wesentlicher Zweifel besteht) tatsächlich belegen lassen, kämen als Beschuldigte bezüglich eines eventuellen Fehlhaltens einerseits der impfende Kinderarzt, andererseits die Herstellerfirma in Frage. Bei dem impfenden Kinderarzt ist dies vor dem Hintergrund zu sehen, dass von Seiten der zuständigen Bundes-Kommission STIKO ein Zusammenhang zwischen Impfungen und Todesfällen stets verneint wurde und entsprechende Meinungsäußerungen zum Teil heftig bekämpft wurden, so dass niemals gesagt werden könnte, dass durch die Durchführung der Impfung der Kinderarzt von irgendwelche ärztlichen Standards oder sonstigen Vorgaben abgewichen wäre.

Bezüglich der Herstellerfirma ist naturgemäß hier nicht bekannt, inwieweit diese über weiterführende wissenschaftliche oder epidemiologische Erkenntnisse verfügt, welche eine Rücknahme der Zulassung des Impfstoffes zwingend erforderlich machen würden. Positive Hinweise in dieser Hinsicht gibt es aus unserer Kenntnis nicht, es ist auch nicht ersichtlich, wie sie gewonnen werden könnten. Insofern würde sich auch die